

Mutiger Einsatz für feinste Lyrik

SARNEN Verleger Martin Wallimann setzt sich mit viel Mut fürs Gedicht ein. Die Lyrik-Nacht im Alten Gymnasium Sarnen ist eine Idee von ihm.

«Den Armen der Bäume entgleitet das Licht... Nacht zieht heran, die schöne Nacht.» Verse aus der Feder der Ostschweizerin Christine Fischer, die andeuten, welchen Einklang es zwischen Nacht und Lyrik gibt. Der Alpnaacher Verleger Martin Wallimann hat sie – zusammen mit der Engadinerin Leta Semadeni, der Ungarin Zsuzsanna Gahse und dem Luzerner Christoph Schwyzer – zu seiner dritten Lyrik-Nacht nach Sarnen eingeladen. «Ich hatte immer schon eine Vorliebe für die knappen Sätze und das Konzentrat von Wort und Geist, welche Lyrik uns bietet», sagt Martin Wallimann. Weil er Menschen, die so schreiben können, bewundert, publiziert er in seinem Verlag regelmässig Lyrik. Und deshalb wählt er seit 2008 ganz persönlich Autorinnen und Autoren aus, die er in Sarnen, nicht an Literaturtagen, sondern in einer Novembernacht lesen lässt. Lyrikkennerin und Moderatorin Martina Kuoni lobt Wallimanns Idee. «Zur Lyrik passt die mystische, geheimnisvolle, unheimliche Nacht besser als der geschäftige Tag.»

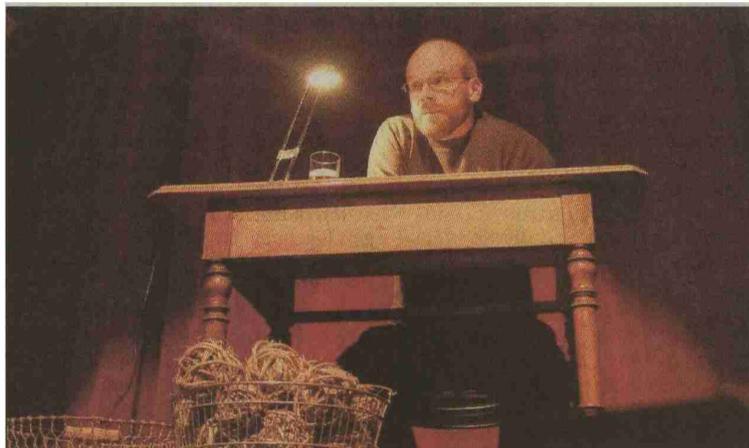
Auch leere Seiten sind Lyrik
Zsuzsanna Gahse las in Sarnen aus dem

Buch «Das Nichts in Venedig», welches Martin Wallimann herausgegeben hat. «In Wien fragte man mich, welcher mutige, tapfere Verleger es gewagt habe, ein solches Buch herauszugeben», schmunzelte die Ungarin. In der Tat: In ihrer Lyrik betrachtet die Autorin das von Hunderten beschriebene Venedig nochmals völlig anders. Nichtig fast und doch voll Sprachwitz und Ironie. «In diesem Buch sind viele Sätze gar nicht fertig, es gibt auch leere Seiten für Notizen der Leser», schildert Martin Wallimann. Er habe grossen Spass gehabt, ein so unkonventionelles Buch mit gegen den Buchrücken gedrehten Zeilen zu publizieren. Ein Buch, welches der Leser Wort für Wort erobern müsse.

Inszenierung von Poesie

«Die dritte Lyrik-Nacht war durch und durch inszeniert», sagt Wallimann. Die Moderatorin Martina Kuoni habe ge-

schickt drei etwa gleich alte, aber sehr unterschiedliche Frauen präsentiert: Zuerst Leta Semadeni, deren Sprachspaziergang durchs Engadiner Dorf in der rätoromanischen Sprache wie Musik töne. Dazu gab es eigenständige Fotobilder von Paul Lussi. Dann Zsuzsanna Gahse mit ihrer augenzwinkernd kritischen Reise nach Venedig und an die Donau. Und Christine Fischer, die dem Publikum Stille und Dunkelheit der finnischen Nacht und die Bedeutung weniger polarer Sonnenstrahlen mit Worten vor Augen führe. «Dass am Schluss Christoph Schwyzer den Abend mit seinem fast schauspielerisch vorge-tragenen Querschnitt durch die Lyrik mehrerer Jahrhunderte abrundete, war genau so, wie ich es mir immer schon gewünscht hatte», zieht ein sehr zufriedener Initiant Martin Wallimann am Schluss der dritten Lyrik-Nacht Bilanz.



Christoph Schwyzer trägt an der Sarnen Lyrik-Nacht Gedichte vor.